

General Anzeiger



Halle'sches Tageblatt.

Abonnement 50 Wfr. pro Monat frei in's Haus.
Durch die Post unter Nr. 2839 3/2. 1.80 pro Quart. excl. Postgeb.
Anzeigen-Preis pro Spalte 20 Wfr.; ausserhalb des
Jahres 30 Wfr.; Kleinanzeigen 75 Wfr. Bei Wiederholungen Rabatt.

Haup-Expedition:

Erste Ulrichstraße Nr. 18 (Eingang Stadtrathshaus).

Anzeigen nehmen ferner sämtliche Filialen entgegen.
Eröffnet täglich Nachmittags zwischen 3-5 Uhr.

Halle'sche Neuere Nachrichten.

Für die Redaktion verantwortlich:
Wilhelm Traut (Halle), Theater-Platz Nr. 14.
Kreuzer (Halle), Theater-Platz Nr. 14.
Alfred Bensch (Halle), Theater-Platz Nr. 14.
Königsplatz Nr. 14.

Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16, Einnahme-Zustellungs-Strasse 11
Erscheinenszeit: 4-5 Uhr Nachmittags.

Für Abgabe unterlagener Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Druck und Verlag von W. Buchsch in Halle a. S.
— Fernsprecher 312.

für Halle und den Saalkreis.

Ämtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Halle'sche Familienblätter“ und „Der Bauernfreund“.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Zum neuen Zolltarif.

Halle, 29. Juli.

Der im „Reichsanzeiger“ zur Veröffentlichung gelangte Zolltarif, der den neuen Handelsverträgen zu Grunde gelegt werden soll, hat besondere Ueberlegungen nicht mehr hervorgerufen, da aus den „Indispositionen“ des „Eintausender Zolltarifs“ das Wichtigste daraus bereits bekannt geworden war. Festzuhalten ist, daß es sich hier noch nicht um eine fertige Vorlage an den Reichstag, gefolgweise um ein beschlossenes Gesetz handelt, sondern daß Bundesrat und Reichstag noch zahlreich und erhebliche Änderungen an dem Entwurf vornehmen können; ob sie es thun werden, fallen wir jedoch nur für möglichlich. In Bundesratskreisen halten man allerdings, wie verstanden, die feste Ueberzeugung, daß der Entwurf selbst in der veröffentlichten Form die Zustimmung des Bundesrats nicht finden, daß dieser vielmehr wesentliche Änderungen beschließen werde, zumal auch der Kaiser unter allen Umständen den Abschluß neuer Handelsverträge wünscht.

Die schon früh gemeldet, bejahenden die Blätter sämtlich den neuen Zolltarif. Die rechtshändige Presse giebt ihrer Verehrung Ausdruck, während die linksrheinischen Blätter ihn heftig bekämpfen. Die „Kreuz- und Volksztg.“ äußert sich zunächst zwar noch günstig, schließlich aber den Entwurf, sondern begnügt sich mit der Ueberlegung, daß der Entwurf einleitend, halbamtlichen Mitteilungen der „Nordd. Allg. Ztg.“ — Die „Deutsche Tagesztg.“, das Organ des Bundes der Landwirthe, schließt ihre Betrachtung mit den Worten: „Daß diese Sätze, oder gar die des Nationalrats unbeschädigt sein, wie kein Mensch mit gutem Verstand behaupten können. Das Getreide einführende Ausland wird nach dieser Beschaffenheit entschieden aufpassen. Und scheint, als hätte das „Deutsche Tagesztg.“ auch, wenn sie es auch nicht von aller Welt ausposaunt. Die amtliche „Staatsd. Ztg.“ sagt: „Wurde Entwurf verläßt die Regierung entbitt die Wege des ungeliebten Kapitalismus; sie wird nicht mehr die Sozialdemokraten als ihre Feinde anzusehen haben, dafür wird ihr die Unterstützung der weissen Klasse des Volkes nicht fehlen, wenn sie bei der Stange bleibt, und dies als das nachdrücklichste Verzeihen, was sie uns vorliegt.“ — Die „Freien Presse“ bemerkt: „Der Entwurf hat auf die Landwirthschaft ungünstigen Einfluß gewonnen. Ausser den Zolltarifen dürfte auch die Aufhebung der Weizenkonten, die eine Verwässerung der Getreidemärkte und ausländischer Rohprodukte bedingt, einen angenehmen Eindruck machen. Der Entwurf wird an den Vor- und Nachteil seinen Eindruck nicht verfehlen. Insbesondere der § 8 des Zolltarifs dürfte ein besseres Ueberlegungsgegenstand für den Reich des Handelsvertrages mit Deutschland sein, als alle die handelsrechtlichen Bestimmungen und die Bestimmungen von ausländischen Zölleisen. Nach § 8 können zollfreie Waaren, die aus Staaten herkommen, welche deutsche Schiffe oder deutsche Baaren unzulässig behandeln als diejenigen anderer Staaten, neben dem tarifmäßigen Zolllage einem Zolllage bis zum doppelten Betrage dieses Satzes oder bis zur Höhe des vollen Reiches antworten werden. Ein Staat, der mit Deutschland seinen Handelsvertrag abschließt, kann daher auch überhaupt keine Waaren dahin ausführen.“ — „Zagl. Rundsch.“ und „Berl. N. N.“ fordern eine ruhige und sachliche Diskussion des Entwurfs, die „Zagl. Rundsch.“ bedauert überdies die Veröffentlichung des noch un-

fertigen Entwurfs; erst nachdem der Bundesrat ihn revidiert, hätte die Publikation des Entwurfs erfolgen sollen. — Die „Nat.-Ztg.“ führt aus: „Das oetorum census aller Handelsvertragskündigungen gegenüber dem Entwurf muß in erster Linie, unbeschadet einer gründlichen und lachgemäßen Revision der übrigen Theile auf die Streichung der verhängnisvollen Einbuße im ersten Paragraphen des Zolltarifgesetzes und eine Ermäßigung der sonstigen übertriebenen Abgaben hinzielen. Es muß dafür gejorgt werden, daß § 1 den Bundesrat in seiner jetzigen Fassung nicht wieder verläßt.“ — Das „Berl. Tagebl.“ wirft folgende rhetorischen Fragen auf: „Wenn dieser Entwurf jemals Gesetz würde, wenn er auch nur annähernd in derselben Gestalt, in der er jetzt vorliegt, Gesetz würde, wer wollte es sich auf sich nehmen, auf dieser Grundlage Handelsverträge zu Stande zu bringen? Wer wollte sich anständig machen, die Zollfrage, die dieser Entwurf gerade mit unsern besten Annehmern herbeiführen muß, zu vermeiden?“ — Die „Wolff. Ztg.“ läßt den Mahnung erschallen: „Auf die Schanzen! An der deutschen Nation ist es, alle Kräfte zu entschlüsseln, die überhand nehmen, die den Zolltarif zusammenzuraufen, der, wenn er je Gesetzkraft erlangt, das Ende der Handelsvertragspolitik, die wirtschaftliche Zerstörung Deutschlands, eine überaus empfindliche Verheerung der wichtigsten Volksernährungsmitel, noch in einer Zeit allgemeinen Niederganges des nationalen Erwerbslebens herbeiführen würde. Doch entschließen Sie sich, die demokratische „Volksztg.“ aus: „Sach des Volkes wird es sein, bis zum Zusammentritt des Reichstages auf seine Vertreter einzumachen und sie zu verpflichten, dieses auf seine Lebenshaltung geplante Stimm mit allen zulässigen Mitteln zu vereiteln. Es wäre ganz verfehlt, sich auf Änderungen seitens des Bundesrates zu verlassen. Eine Regierung, die in so einschüchternder Weise einen privilegierten Stand bei der Ausübung des Volkes, des schwer zahlenden und den Staat erhaltenden Volkes, zu unterwerfen bereit ist, verdient kein Vertrauen. Von ihr muß man sich des Schlimmsten versehen.“ — Der sozialdemokratische „Vorwärts“ endlich bemerkt: „Die die vorliegenden Zollsätze zeigen, gehen die Zollforderungen, welche die Regierung einerseits im Interesse der Käufer, andererseits aus fiskalischen Gründen stellt, weit über jenes Maß hinaus, das selbst die pflichtmäßige Beherrschung des billigen Kaufmanns erzwängen haben. Der Zolltarif ist beschränkt sich nicht nur auf Normalverhältnisse; er gestattet dem Reichsstaate, die für die unteren Schichten einen Verlust an Preisnachlassung bedeutet. Auf diesen Verlust geht es nur eine Antwort: Niedere mit ihm!“

Von den zahlreichen Theorien der ausländischen Presse über den Zolltarif seien nur folgende erwähnt: Das Wiener „Fremdenblatt“ schreibt, die Veröffentlichung der geplanten Minimal-Vertragslage lasse den ganzen Ernst der handelspolitischen Lage erkennen. Doch man sich mit der Möglichkeit eines solchen Kompromisses bereit jetzt vertraut macht, erhebt aus dem Vorhange, die geistliche Verfügung für die Aufhebung von Kampfzöllen noch zu verfehlen. Schon bisher war in diesem Falle eine Verdoppelung der Tarife vorgeschlagen. Nebenbei ist nicht zu übersehen, daß der Entwurf noch viele Studien zu passieren hat und die Veröffentlichung die Möglichkeit zu einer Aenderung bietet. — Die „Neue freie Presse“ meint, dieser Entwurf eröffne nicht nur die trübsten Aussichten auf die kommenden Handelsvertragsverhandlungen, sondern erzeuge auch die unangenehmsten Zweifel, ob auf solcher Grundlage es die Möglichkeit für den Abschluß von Handelsverträgen noch gebe. — Das „Neue Wiener Tagblatt“ meint, der Entwurf liegere die Befürchtung einer Verheerung des Lebensunterhaltes in Deutschland als Folge der künftigen Zollpolitik; das Blatt hofft,

der Bundesrat werde einschneidende Veränderungen am Entwurf vornehmen. In ähnlichem Sinne äußern sich die anderen maßgebenden Blätter. — Die Bonner Blätter geben die Sätze der neuen deutschen Zolltarifvorlage vorläufige noch größere Kommentare wieder. Aus den kurzen Bemerkungen aber, mit denen sie die Publikation begleiten, geht hervor, daß eine pessimistische Anschauung der Lage vorherrscht. Die „Morning Post“ macht ausdrücklich auf die scharfen Bestimmungen der Vorlage für einen möglichen Zollkrieg aufmerksam. Der Korrespondent des „Standard“ merkt, daß er aus besser Quelle höre, die Regierung habe die Sätze nur darum so hoch angenommen, um in den Verhandlungen über die Handelsverträge herunter gehen zu können. — Auch Peter'sburger Blätter äußern sich bereits. Die „Moskwa Wremja“ betont den aggressiven Charakter des Tarifs und kommt zu dem Schluß, daß die Urheber des neuen Tarifs den Zollkrieg mit allen Ländern herbeiführen wollten, die Deutschland bisher mit Getreide bebäuren. Die jetzige große deutsche Einfuhr nach Rußland müsse eingeschränkt werden, indem man die betreffenden Waaren in Zukunft aus anderen Ländern beziehe; Deutschland werde es aber jedenfalls schwerer fallen, sich Getreide aus anderen Ländern zu verschaffen. Dem Deutschen Reich ständen nicht wenig Sorgen in Bezug auf die Aufrechterhaltung der guten politischen Beziehungen zu den Mächten bevor, mit denen Deutschland den Zollkrieg zu führen sich vorbereite. — Die künftigen deutschen Getreidezölle verheißten nach Ansicht der „Rückwärts Wremja“ den russischen landwirthschaftlichen Produzenten den deutschen Markt fast völlig, Rußlands Antwort könne nur in Erhöhung der Einfuhrzölle auf deutsche Importartikel bestehen und die unabweisliche Folge sei der Zollkrieg. Auf eine Ermäßigung der jetzt bekannt gegebenen deutschen Zollsätze sei nicht zu hoffen, da im Deutschen Reichstag keinen Vorhersage. Bei dem letzten Entschluß des Grafen Witold, die Getreidezölle zu erhöhen, könne von Verhandlungen über den Handelsvertrag keine Rede sein. Das Blatt sieht abdann aus, daß Rußland von Deutschland finanziell unabhängig sei und genug Zeit habe, um seiner Landwirthschaft neue Absatzmärkte zu sichern. Niemand wünsche in Rußland den Zollkrieg mit Deutschland ein solcher Krieg werde aber unvermeidlich sein.

Politische Heberfahrt.

Deutsches Reich.

* Berlin, 28. Juli. (Sonnachtichten.) Erstern frühstehe der Kaiser, laut Meldung aus Moskau, mit einigen Herren des Hofes an Bord der „Baden“. Nachmittags nahm er an Bord der Kaiserlichen Yacht und des Admirals v. Soden entgegen. Abends war zur Feier des Geburtstages des Prinzen Viktor eine größere Feste an Bord der „Hohenzollern“, an der auch die Offiziere der „Baden“ theilnahmen. Die Feste dauerte an, an Bord ist Alles wohl. Die „Hohenzollern“ verließ sich auf Reichers der Moskau.

(Halle'sche in ihrer Wille) ist Freitag Abend in Memel angekommen. Auf dem ihm zu Ehren von der Kaufmannschaft veranstalteten Feste beauftragte der Minister eine Begrüßungsrede des Vorlesers der Kaufmannschaft von einer längeren Rede, an deren Schluß er dem „Memeler Dampfboot“ zufolge die Mahnung ausbrach, daß zerstörte Einverleibung der ostpreussischen Seebäder mit der Landwirthschaft wiederhergestellt werden, damit auf anderen Gebieten ein Ausdehnen möglich werde. Der Minister vertheilte dann, daß er die Wünsche der Kaufmannschaft Memels betreffend bessere Verkehrsverbindungen innerhalb der Grenzen des Reichslands wohlwollend prüfen werde, und betonte sein Interesse für den Hafen.

Die lichtshene Dame.

Roman von Georges Chnet.

Berechtigter Uebersetzung von Emma Wecker.

21] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
Sie hatte die Arme um den Vater geschlungen bei diesen Worten, schmiegte sich an ihn und drückte ihn zärtlich an sich, und Lichtsheds Vater sah sich wohlgerührt von dieser kindlichen Zärtlichkeit. Der harte, rauhe, begehrlige Mann wurde weich und großmüthig unter dem Blick seines Kindes.
„Ob ich nicht eine große Unbequemlichkeit begehe, wenn ich Dir nachgehe?“ fragte er leuchtend vor sich hin. „Um wehrhaft und sicher auszufahren, muß man allein gehen.“
„Aber wovor hast Du denn Angst, Papa? Man könnte ja denken, Du wärest von lauernden Feinden umlagert. . . ist denn das Leben so voll von Gefahren und bietet die Gesellschaft keinen Schutz?“
„Für solche, die einfältigen Sinnes sind, ist nirgends Gefahr und nirgends Angst“, versetzte Elias lächelnd. „Sie sehen und merken nichts! Für den, der sehen und beobachten gelernt hat, ist allerorten Gefahr und Besorgniß. Denke an das Meer! Wenn Du zum erstenmal davor siehst, siehst Du nichts als eine theilblaue Fläche, worin sich der Himmel spiegelt, die der Wind kränzelt und woraus scharfe Boote sich schaukeln. Gehe Du aber darüber, daß Dein Blick die Oberfläche durchdringt, und Du wirst scharfe, scharfe Risse entdecken, die Du nicht vermutet hast, entsetzliche Luthiere auf der Lauer liegen sehen. Brüche und Trümmer, die lästlichen Ueberreste von Schiff und Schiffen werden Dir beweisen, daß der Gefahren gar viele sind, daß unaufrichtig Tod und Verderben lauern, und man ohne Unterlaß auf seiner Hut sein muß. So ist es auch in der Gesellschaft, wo Du Dich sicher wägst, so im Leben, das Dir leicht dünkt, die Oberfläche ist eben und lockend, der Untergrund strecken erregend. Aber bei ruhiger, Dein Vater ist da, über Dich zu wachen. An seiner Seite bist Du sicher vor jeder Gefahr, und wenn Dein Herz Dich treibt, in meinem Haus zu

bleiben, das Dein Haus ist, so folge ihm. . . Deine Nähe wird der Sonnenchein meiner alten Tage sein.“

Mit einem Freudenswurf warf sich Marianne an die Brust des Vaters. Etwas behält über die ihm so ungewohnte züchtige Stimmung und die Freude, die er daran fand, setzte Lichtshed in geschäftlichem, trockenem Tone hinzu: „Das wäre abgemacht! Ich werde mit Deine Gabelfeigen aus dem Kloster holen lassen und Du kannst Dich gleich heute häuslich hier einzurichten.“

„Meine Gabelfeigen? lieber Papa, es wird wohl kaum der Mühe lohnen, sie herzuholen zu lassen. Die Schweifen können sie besser verwenden für ihre Arme. . . nur kleine Andern, Dinge, voran Erinnerungen hängen. . . möchte ich haben. . . und dann gibst Du mir doch auch Geld, Väterchen, viel Geld, daß ich den vortheilhaftigen Frauen, die mich erziehen haben, ein schönes Geschenk für die Kreuzeife machen kann?“
„Du bist ein reiches Mädchen, mein Liebling“, sagte Elias lächelnd. „Dein mütterliches Vermögen, das ich mit Erfolg im Geschäft arbeiten ließ, fällt Dir jetzt zu. . . ich werde Dir die Abrechnung vorlegen.“

Marianne rechte sich an der hohen Gestalt des Vaters hinauf, küßte ihn und sagte: „Du hast die Krümmung!“

5. Kapitel.

In seinem Zimmer topografierte, mit Eisenholzscheln eingerichteten Zimmer, dessen Fenster auf den Seeauweg hinausging, nahm der schöne Herr Mayeur als Untersuchungsrichter den Bericht eines Jähnders entgegen, dem die Nachforschungen über den Fall in Bamboe übertragen waren. Der Gerichtsreiber brachte gähmend und gestohbenjend die Notizen zu Papier, und der Untersuchungsrichter selbst war sehr übel gelaunt. Er war ein Mann, der das Vertrauen der Staatsanwaltschaft genoss, dem man mit Vorliebe die Fälle übertrug, die das Publikum interessierten, und er hatte sich gewöhnt, mit ziemlich häufigem Kräftigung großer Wirkungen zu erzielen. Der Jähnders schien mit Herrn Mayeur im Bunde zu sein, die Beweise waren ihm immer spielend wie durch Zauber-

traft in die Hände gelaufen, man führte ihn in juristischen Kreisen als den Untersuchungsrichter an, der immer Glück habe. In dieses Glück hatte er sich gewöhnt und den Fall Trémont mit Hingewissen, zweifelsdunkel nachgehenden übernommen.

„Die dummen Thoren! Werde ich bald in der Schlinge haben!“ hatte sich Schreiber händeringend mit einem gewissen habelstehenden Mitleid für die Schuldigen bemerkt.
„Aber es ging diesmal nicht so leicht mit der Schlinge. Seit vollen acht Tagen vermehrte Mayeur die Nachforschungen, und Jagen auf Jagen vor, entbande Jähnders um Jähnders, rief andere Richter zur Vithirung an, aber alles führte zu nichts. Er tappte nach seinem eigenen Auspruch in einem dichten Nebel herum, der sich an seiner Stelle hätte wollte. Jeden Abend ließ sich der Staatsanwalt rufen und fragte, keine Papiere ordnend, in heimlichstimmiger Ton: „Nun, Herr Mayeur, woran sind wir jetzt?“

„Und der an Sieg und Ruhm Gewöhnte mußte immer wieder zur Antwort geben: „Auf der Suche, nicht auf der Jagde, Herr Staatsanwalt!“
„Verluthes Pech! Jetzt ist schon eine Woche verstrichen seit dem Mord, da werden Ihre Nachforschungen immer schlechter. . . Frische Spuren entdeckt man leichter als verwehte. Je mehr Zeit vergeht, auf desto mehr falsche Fährten wird man gewiesen, die Witterung löst nach, unter anfangs scharfes Gefühl trübt sich. Das ist sehr schlimm! Ich hatte wirklich bessere Erfolge von Ihnen erwartet, Herr Mayeur. . . Sie sind jauch scharfsichtiger.“

„Aber wo nichts zu sehen ist, müssen die besten Augen nichts, Herr Staatsanwalt! In diesen verfluchten Geisteszeit geistlich einfach nichts, rein nichts.“

„Wieso nichts? Sie haben den Leichnam des Ermordeten, ein zerrimmtes Haus, den abgeriebenen Rest des Mörders! Was geschieht denn mit diesem Mann? Er ist doch verächtlich genug!“

„Angenblicklich befindet er sich im Kälteapparat“, gab Mayeur brummig zurück, „das geschieht mit ihm! Aber

Bei der gegenwärtigen Hitze

Kapseln geben sofort, nur durch Uebergießen in wenigen Minuten, nur mit Zusatz von Wasser, kräftige, wohlschmeckende Suppen herzustellen. 30 verschiedene Sorten. (Zu haben in allen Kolonialwaren-Geschäften.)

mag selbst die fleisigste Hausfrau nicht gerne lange am heißen Herde stehen. Sie kann dies vermeiden und ausser der Arbeit auch Geld sparen, wenn sie die Maggi-Erzeugnisse verwendet. Wenige Tropfen der altbewährten Maggi-Würze verbessern augenblicklich den Geschmack aller Suppen, Saucen, Gemüse etc. — Maggi's Bouillon mit heissem Wasser, eine vorzügliche, fertige Fleisch- oder Kraftbrühe. — Maggi's Gemüse- und Krautsuppen ermöglichen es, rasch und leicht, wohlschmeckende Suppen herzustellen. 30 verschiedene Sorten. (Zu haben in allen Kolonial-

Verdünnte Kuhmilch mit Zusatz von **Looflunds** chemisch reinem **Milchzucker** hergestellt nach Prof. **Soxhlets** Verfahren ist die gedehlichste **Säuglingsnahrung**. Man verlange in den Apotheken und Drogerien aber ausdrücklich den von allen Aerzten vorzugsweise empfohlenen **Looflunds** Milchzucker in Originalpackung.



Nichts wirkt so gut, wie ORI

Ein einziger Versuch und man ist überzeugt!

Die sicherste, schnellste und untrüglichere Hilfe im Kampfe mit sämtlichen lästigen Insekten ist und bleibt „ORI“. Fliegen, Flöhe und Läuse, besonders auch Kakerlaken, ferner Motten, Blattläuse und Milben, vor allen aber die ekelhaften Wanzen fallen dem „ORI“ unzweifelbar zum Opfer. — Der Erfolg ist verblüffend. Die rapide Wirkung ist labeihaltig und staunenregend. Jeder Miasmenfleck ist augenblicklich beseitigt. Einzige praktische Rettung vor Fliegen in den Wohnungen. „ORI“ ist dem Landmann in den Uebstgärten geradezu unentbehrlich. Die Fliegen schaden durch die Beunruhigung des Viehes enorm. „ORI“ ist Menschen und Haustieren vollkommen unschädlich. Die Konsumenten loben „ORI“ mit Ueberzeugung und Begeisterung. Infolge dessen ist es in den meisten Dörfern erhältlich.

Versucht es! Ueberzeugt Euch!



Zur Zubereitung von **Decorationen** etc. Das Ziel aller dekorativen Entwürfe ist die Erzielung der besten Wirkung bei möglichst geringem Aufwand. Einmal empfohlen wird unsere große feine u. verstellbare, leicht zu handhabende Leiter.

Fenster-Reinigungs-Anhalt vereinigter **Glasermeister** C. G. m. b. H. zu Halle a. S. **Geisäpfelstr. 46.** Telefon 1998.

Extrahohe Strohleite liefert billig, auch für hochliegende Wohnungen zu vermieten. **H. Schöttge, Ritzschmar.**

Glacéhandschuhe reinigt schnell und färbt auf **Färberei Mauersberger.**

Status per 30. Juni 1901.

Activa.		
Hypotheken-Bestand, abzüglich Amortisation	Mark	168,513,514.06
Gewährte Kommunal-Darlehen, abzüglich Amortisation	"	8,634,021.92
Gewährte Kleinbahnen-Darlehen, abzüglich Amortisation	"	5,597,739.30
Kassen-Bestand	"	1,027,856.55
Wechsel-Bestand (davon circa 2 1/2 Millionen Mark erste Privat-Disconten)	"	2,908,624.26
Coupons- und Sorten-Bestand	"	168,544.68
Anlagen in Reichs- und Staatsanleihen	"	1,574,977.20
Guthaben bei Berliner Banken und Bankhäusern gegen börsengangige Werthpapiere mit vorschriftsmässiger Ueberdeckung	"	5,940,000.—
Debitoren gegen börsengangige Werthpapiere mit vorschriftsmässiger Ueberdeckung	"	2,791,413.32
Bestand eigener Emissionspapiere im Nominal-Betrage von abzüglich Differenz zwischen Cours- und Nennwerth	Mk.	2,816,400.—
		229,210.50
Am 1. Juli cr. fällig werdende Zinsen auf Hypotheken-, Kommunal- und Kleinbahnen-Darlehen		2,587,189.50
		1,736,984.17
		82,830.72
Bankgebäude und Inventar		1,173,257.55
	Mark	197,676,951.63
Passiva.		
Aktienkapital	Mark	18,000,000.—
Verasgabte Hypotheken-Pfandbriefe, Certifikate und Depotscheine	"	159,953,500.—
Verasgabte Kommunal-Obligationen	"	3,531,500.—
Verasgabte Kleinbahnen-Obligationen	"	4,899,000.—
Gekündigte Emissions-Papiere	"	479,400.—
Noch einzulösende Zins- und Dividendenscheine	"	2,042,191.58
Creditoren	"	3,594,685.87
Depositen	"	981,277.50
Rückstellung für bevorstehende Ausgaben	"	28,380.50
Reserven	"	2,795,272.56
Ueberschuss der Activa über die Passiva	"	1,421,749.62
	Mark	197,676,951.63

Berlin, den 20. Juli 1901.

Preussische Pfandbrief-Bank.

Dannenbaum Gortan.

Das Vermiethen von Fenstern und Balkons

in den Straßen, welche am Tage der Denkmals-Entthüllung Ihre Kaiserlichen Majestäten pflastern, bevorat gegen eine geringe Vergütung bei sofortiger Auszahlung des verlangten Preises nach erfolgter Vermietung.

Anmeldungen zur Annahme in die Vermietterliste im Bureau **Leipzigerstrasse 63, II.** (Goldner Hirsch) Sonntags 11—1 Uhr & Nachmittags 4—6 Uhr.

Weißnähschule von A. Richter,

Schneidestraße 13, Eingang Zerkentstraße, Thorweg.

Vorzügliche Ausbildung im Schneidern und Anfertigung aller Hälse-gegenstände von einfacher bis zu hochfeinsten Ausführung, je nach Bedarf, für den Gebrauch und Selbstgebrauch. Schneidemaschinen können beide, nach Wunsch, mitgeführt werden. Der Kursus für Damen, welche sich als Directrices ausbilden wollen, umfasst das akademische Schneidwesen und Schneidern folgender Artikel:

Für Damen: Sammtliche weibliche Hüftmäntel, Röcke, Watteäes, Unterröcke, Korsetts, Bettwäsche u. s. w.

Für Herren: Oberhemden für jede Figur (auch unnormal gebaute), Nachthemden, Koch- und Gasthofsachen usw. s. w.

Für Kinder: Kleidungsstücke, anzuziehbar, kinderbewährlich.

Dieser Kursus kann auch des Abends genossen werden. Prosepte frei.

Reparaturen

an Uhren jeder Art stets gut u. schnell allerbilligsten Preisen unter Garantie.

E. Radecke, Uhrmacher, Steinweg 1.

Spezialvermittler f. Reparaturen unter Garantie für Stellungsgehende enthält zahlreiche Musterzeichnungen. Preis 50 Pfg. in Worten.

W. Hoffmann & Co., Hannover.

Beinkranke aller Art,

veraltete Wunden werden ohne Operation, ohne Verunstaltung nach eigener Methode des Dr. med. **Strahl** aus Hamburg rasch geheilt. **Gr. Steinstraße 34a.** Sprechstunden: Montag, Donnerstag und Freitag 9—4 Uhr.

205. Königl. Preuss. Klassen-Lotterie

(2. Klasse Ziehung 10.—13. August) haben noch Kaufloose abzugeben

die Königl. Lotterie-Gewinnvertheilungsgesellschaft

Burchardt, Frenkel, Herrmann, Lehmann, Leipzigerstr. 56, Seidenstr. 4, Leipzigerstr. 66, Gr. Steinstr. 19.

Sie sparen ein Vermögen, wenn Sie Ihre Einkünfte statt in anderen Geschäften bei mir machen. Ich habe, um zu räumen, die Preise weiter herabgesetzt und verkaufe:

Wegelotteriede früher 3 Mk., jetzt 1.68 Mk. | Spielkarten, früher 50 Pfg., jetzt 25 Pfg.
 Stangen, früher 65 Pfg., jetzt 36 Pfg. | Gewinnten, früher 1.25 Mk., jetzt 30 Pfg.
 Schmelz, früher 75 Pfg., jetzt 42 Pfg. | Epochen, früher 2.25 Mk., jetzt 1.85 Mk.
 Polentatäger, früher 75 Pfg., jetzt 34 Pfg. | Kinderbücher, früher 2 Mk., jetzt 1.10 Mk.
 Normalheften fr. 1.85 Mk., jetzt 1.30 Mk. | Spielzeug, früher 1.75, jetzt 95 Pfg.
 Wirtschaftspapieren fr. 1.50 Mk., jetzt 98 Pfg. | Wandpläne m. Anz., fr. 65 Pfg., jetzt 38 Pfg.

Eugen Glaser, Große Ulrichstraße 41, 1. Etage, am Kramm.

Jeder Hausfrau zu empfehlen!

Zur Unterscheidung von Nachahmungen bringen wir unsern **Hartspritus** unter der patentamtlich geschützten Bezeichnung **Spirituform** in den Handel.

Spirituform ist Hartspritus in Würfelform und ein absolut gefahrloser Ersatz für flüssigen Brennspiritus. Für jeden Spirituskocher verwendbar. Sehr praktisch zum Erwärmen der Brennschrauben. Explosionen unmöglich. Für Wiederverkäufer und Export Consumartikel ersten Ranges.

Käuflich in Drogen-, Kolonialwaren-, Haus- u. Kfz-Geschäften, Apotheken u. s. w. Verkaufsstellen sind durch rothe Plakate kenntlich gemacht.

Illustriertes Preisverzeichnis versendet gratis und franco Deutsche Hartspritus- und Chemikalien-Fabrik Aktiengesellschaft Berlin-Grimm.

Vortreter für Halle und Umgebung: **Albert Wasilewski, Halle a. S., Leipzigerstr. 63, II.**

Unentbehrlich für die Reise!

31 Franz Schröder 31

Gr. Ulrichstr. Schuhwaren-Lager. Gr. Ulrichstr.

Werkstatt für naturgemäße Fußbekleidung nach Maß. Plustakt für Schnelbejoblerei.

Gutes Material. Gute Arbeit.

Freyberg's Brauerei

empfiehlt: Lagerbier, Mündener Export-Bier, Pilsener Bier, Deutsches Porter-Bier, Flasche 20 Pfg. Haus-Bier.

0 4 Liter-Flasche 10 Pfg.

während der heißen Jahreszeit leichtes, erfrischendes Getränk. Flasche 6 Pfg.